

# GRUNDLAGEN *der* WOHLFAHRT *und* SELBSTÄNDIGKEIT



KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE



---

Umschlagbild: *Ankunft des barmherzigen Samariters bei der Herberge*, Gemälde von Paul Gustave Doré

Herausgeber:  
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage  
Salt Lake City, Utah, USA

© 2009 by Intellectual Reserve, Inc.  
Alle Rechte vorbehalten.  
Printed in Germany

Genehmigung Englisch: 12/08,  
Übersetzung 12/08.

Das Original trägt den Titel: *Basic Principles of Welfare and Self-Reliance*  
German  
08288 150

ELDER ROBERT D. HALES

vom Kollegium der Zwölf Apostel

# Die Wohlfahrt aus dem Blickwinkel des Evangeliums: Glaube in die Tat umgesetzt



Meine Brüder und Schwestern, ich bin dankbar für diese Gelegenheit, mit Ihnen die Wohlfahrtsgrundsätze des Priestertums in der wiederhergestellten Kirche Jesu Christi aus dem Blickwinkel des Evangeliums zu betrachten.

Die düsteren wirtschaftlichen Aussichten, die die Welt seit langem bedrohen, haben uns nun eingeholt. Die Auswirkungen dieser wirtschaftlichen Umwälzungen auf die Kinder unseres himmlischen Vaters erfordern heute mehr als jemals zuvor, die Wohlfahrt aus dem Blickwinkel des Evangeliums zu betrachten. Die auf dem Priestertum beruhenden Grundsätze der Wohlfahrt haben sowohl zeitliche als auch geistige Bedeutung. Sie sind zudem ewig gültig und gelten unter allen Gegebenheiten. Ob wir nun reich sind oder arm – sie sind für uns bestimmt.

Wann immer wir die Grundsätze der Wohlfahrt anwenden, leisten wir „einen reinen und makellosen Dienst vor Gott“, so wie er in den heiligen Schriften definiert ist (siehe Jakobus 1:27). Der Erlöser hat gesagt: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25:40.) Er trug uns auch auf, dass wir nicht nur „Waisen und Witwen“ ausfindig machen und „für [sie] sorgen“

sollen, „wenn sie in Not sind“, sondern uns „vor jeder Befleckung durch die Welt ... bewahren“ sollen (siehe Jakobus 1:27). Mit anderen Worten: Wir *tun* nicht nur Gutes, wir streben danach, gut zu *sein*.

Also heißt Wohlfahrt aus dem Blickwinkel des Evangeliums: Wir setzen unseren Glauben an Jesus Christus in die Tat um. Wir dienen anderen so, wie der Heilige Geist es uns eingibt. Wenn wir nach den Grundsätzen der Wohlfahrt leben, wenden wir die Lehren des Erlösers hier im Erdendasein an.

Worin bestehen denn nun diese Grundsätze der Wohlfahrt? Wie können wir sie als geistigen und zeitlichen Bestandteil in unser tägliches Leben einfügen?

## SELBSTÄNDIGKEIT UND EINE VORAUSSCHAUENDE LEBENSWEISE

Der erste Bestandteil lässt sich mit dem Begriff „vorausschauende Lebensweise“ beschreiben. Wir sollen voller Freude so leben, dass wir mit unseren Mitteln auskommen und auf das Auf und Ab im Leben vorbereitet sind, damit wir bereit sind für stürmische Zeiten, wenn sie plötzlich über uns hereinbrechen.

Vorausschauend leben bedeutet, dass man nicht die Dinge dieser Welt begehrt. Es bedeutet, die Ressourcen der Erde weise zu nutzen und nicht verschwenderisch zu sein, nicht einmal in Zeiten des Überflusses. Vorausschauend leben bedeutet, übermäßige Schulden zu vermeiden und mit dem, was wir haben, zufrieden zu sein.

Wir leben in einer Zeit, in der Anspruchsdenken vorherrscht. Viele meinen, dass sie all das haben sollten, was andere haben – und zwar sofort. Da sie nicht abwarten können, bis ihre Wünsche erfüllt werden, machen sie Schulden, um sich zu kaufen, was sie sich nicht leisten können. Das Resultat wirkt sich immer sowohl auf das zeitliche als auch auf das geistige Wohlergehen aus.

Wenn wir Schulden machen, verschleudern wir einen Teil unserer überaus wertvollen Entscheidungsfreiheit und begeben uns in selbstverschuldete Knechtschaft. Wir müssen unsere Zeit, unsere Energie und unsere Mittel dafür einsetzen, zurückzuzahlen, was wir uns geborgt haben: Mittel, mit denen wir uns selbst, unseren Angehörigen und anderen hätten helfen können.

Da unsere Freiheit durch die Schulden eingeschränkt ist, fühlen wir uns durch die zunehmende Hoffnungslosigkeit körperlich schwach, mental niedergeschlagen und unsere Geistigkeit leidet



---

darunter. Unser Selbstwertgefühl wird beeinträchtigt und auch unsere Beziehung zu unserem Ehepartner und unseren Kindern, zu unseren Freunden und Nachbarn und letztendlich zum Herrn.

Damit wir unsere Schulden jetzt abzahlen und künftig Schulden vermeiden können, müssen wir Glauben an den Erretter ausüben: Wir müssen nicht nur besser *handeln*, wir müssen besser *sein*. Es erfordert großen Glauben, schlicht und einfach zu sagen: „Wir können es uns nicht leisten.“ Es erfordert Glauben, darauf zu vertrauen, dass es sich besser leben lässt, wenn wir unsere Wünsche aufgeben, damit wir für unsere eigenen Bedürfnisse und die anderer aufkommen können.

Ich bezeuge, dass derjenige glücklich ist, der mit seinen Mitteln auskommt und ein wenig für künftige Erfordernisse sparen kann. Wenn wir vorausschauend leben und unsere Talente und Gaben entfalten, werden wir selbständiger. Selbständigkeit heißt, dass wir Verantwortung für unsere eigene geistige und zeitliche Wohlfahrt übernehmen und auch für diejenigen, die der himmlische Vater unserer Obhut anvertraut hat. Nur wenn wir selbständig sind, können wir Jesus Christus wahrhaft darin nacheifern, anderen zu dienen und ihnen ein Segen zu sein.

Uns muss klar sein, dass Selbständigkeit ein Mittel zum Zweck ist. Letztendlich ist es unser Ziel, wie der Erlöser zu werden, und diesem Ziel kommen wir umso näher, je mehr wir anderen selbstlos dienen. Unser Vermögen, etwas für andere zu tun, vergrößert oder verringert sich, je nachdem, wie selbständig wir sind.

Präsident Marion G. Romney hat einmal erklärt: „Das Essen für einen Hungrigen kann nicht aus einem leeren Regal genommen werden. Geld zur Unterstützung eines Bedürftigen kann nicht aus einem leeren Geldbeutel genommen werden. Jemand, der seelisch ausgelaugt ist, kann keine Unterstützung leisten und kein Verständnis aufbringen. Wer nichts gelernt hat, kann niemandem etwas beibringen. Und vor allem kann von jemandem, der geistig schwach ist, niemals geistige Führung ausgehen.“ (Herbst-Generalkonferenz 1982.)

## **ZAHLEN SIE DEN ZEHNTEN UND DIE SONSTIGEN SPENDEN**

Wie also erhalten wir die Hilfe des himmlischen Vaters, damit wir genug haben für unseren eigenen Bedarf und auch genug, um anderen zu dienen? Einer der wichtigsten Grundsätze der Wohlfahrt ist das Zahlen des Zehnten und anderer Spenden.

Der wichtigste Zweck des Zehnten besteht darin, dass wir Glauben entwickeln. Wenn wir das Gebot befolgen, „jährlich ein Zehntel all [unseres] Ertrags“ (LuB 119:4) zu zahlen, werden wir besser: Unser Glaube wächst und hilft uns durch die Prüfungen, Drangsale und Sorgen des Lebens hindurch.

Wenn wir den Zehnten zahlen, lernen wir auch, unser Verlangen und Begehren nach den Dingen dieser Welt im Griff zu behalten, im Umgang mit unseren Mitmenschen ehrlich zu sein und für andere Opfer zu bringen.

In dem Maß, wie unser Glaube wächst, nimmt auch unser Wunsch zu, das Gebot, das Fastopfer zu zahlen, zu halten. Diese Opfergabe umfasst mindestens die Kosten zweier Mahlzeiten, die wir nicht zu uns nehmen, wenn wir fasten. Das Fastopfer ermöglicht uns, „anonym zu geben“, damit unsere Brüder und Schwestern davon profitieren, die geistig und zeitlich bedürftig sind – wir geben, ohne jegliche irdische Anerkennung oder Vorteile zu erwarten. Wenn wir großzügig geben, folgen wir dem Beispiel des Erretters, der großzügig sein Leben für die ganze Menschheit gegen hat. Er hat gesagt: „Und gedenkt in allem der Armen und der Bedürftigen, der Kranken und der Bedrängten, denn wer das nicht tut, der ist nicht mein Jünger.“ (LuB 52:40.)

Als wahre Jünger Christi geben wir auch so, wie es der barmherzige Samariter tat, der unerschrocken einen unbekanntem Bruder am Wegesrand rettete (siehe Lukas 10:25-37). Joseph Smith hat gesagt: „Wer von der Liebe Gottes durchdrungen ist, der will nicht allein seiner Familie ein Segen sein, vielmehr will er überall, wo er ist, der ganzen Menschheit zum Segen gereichen.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 367.)

## **VORBEREITUNG AUF DIE ZUKUNFT**

Wie neuzeitliche Propheten verkündet haben, geht es bei einigen der wichtigsten Aspekte der Wohlfahrt darum, dass wir uns auf die Zukunft vorbereiten.

### **Geldeinteilung**

Uns auf die Zukunft vorzubereiten bedeutet unter anderem, einen Plan aufzustellen, wie wir unser Einkommen ausgeben und ansparen. Wenn wir für unsere Familie oder für uns allein einen genauen Haushaltsplan aufstellen und uns daran halten, fällt es uns leichter, den Unterschied zwischen unseren Wünschen und Bedürfnissen zu erkennen und zu steuern. Wenn wir diesen Haushaltsplan im

---

Familienrat besprechen, können unsere Kinder lernen und üben, wie man klug mit Geld umgeht, und dabei mitwirken, für die Zukunft zu planen und zu sparen.

### **Bildung und Ausbildung**

Uns auf die Zukunft vorbereiten bedeutet auch, uns eine Ausbildung anzueignen und eine gut bezahlte Arbeit zu finden. Wenn Sie im Moment Arbeit haben, tun Sie alles, was Sie können, um der Firma, für die Sie tätig sind, ein wertvoller, unentbehrlicher Mitarbeiter zu sein. Strengen Sie sich an und erarbeiten Sie sich „ein Recht auf [Ihren] Lohn“ (Lukas 10:7; siehe auch LuB 31:5; 70:12; 84:79; 106:3).

Da Betriebe weiterhin Arbeitsstellen abbauen oder ganz schließen, mag selbst ein vorbildlicher Angestellter in die Situation geraten, dass er sich eine neue Arbeit suchen muss. Dies bietet die Chance, sich auf den Herrn zu verlassen, zu wachsen und gestärkt zu werden. Wenn Sie gerade eine neue Arbeitsstelle suchen, glauben Sie noch fester daran, dass der Herr Sie segnen will und kann. Fragen Sie außerdem Menschen, denen Sie vertrauen, um Rat und scheuen Sie sich nicht, ein Netz von Beziehungen aufzubauen und um Hilfe bei Ihrer Arbeitssuche zu bitten. Ändern Sie bei Bedarf Ihren Lebensstil und ziehen Sie vielleicht auch um, damit Sie mit Ihrem Einkommen auskommen. Seien Sie bereit, sich fortzubilden und lernen Sie neue Fertigkeiten, unabhängig davon, wie alt Sie sind. Bleiben Sie gesund und pflegen Sie eine innige Beziehung zu Ihrem Ehepartner und Ihren Kindern. Und vor allem: Seien Sie dankbar. Danken Sie im Gebet für alles, was Ihnen gegeben ist. Der himmlische Vater liebt Sie. Sein Sohn hat verheißen: „Dies alles [wird] dir Erfahrung bringen und dir zum Guten dienen.“ (LuB 122:7.)

### **Geistige Vorbereitung**

Meine Brüder und Schwestern, jetzt ist die Zeit gekommen, dass wir die Aspekte der Wohlfahrt in unserem Leben anwenden und unseren Brüdern und Schwestern beibringen, das Gleiche zu tun. In den heiligen Schriften steht: „Wenn ihr bereit seid, werdet ihr euch nicht fürchten“ (LuB 38:30.) Wenn wir die Gebote halten und die Grundsätze der Wohlfahrt anwenden, können wir den Geist des Herrn immer bei uns haben – damit er uns durch die Stürme dieser Letzten Tage hindurch hilft und unserer Seele Frieden zuspricht.

So wie wir unsere zeitlichen Mittel für schwierige Zeiten sparen, bereitet es uns auf geistige

Prüfungszeiten vor, wenn wir die Gebote halten und beten, die heiligen Schriften lesen und uns auf den heiligen Geist verlassen. Indem wir gehorsam sind, sammeln wir den notwendigen Glauben an, um den Schwierigkeiten und Herausforderungen des Lebens zu begegnen. Wenn wir uns vor jeder Befleckung durch die Welt bewahren – und somit „gut“ sind –, sind wir fähig, unseren Brüdern und Schwestern auf der ganzen Welt Gutes zu tun, und zwar zeitlich wie auch geistig.

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch ein Beispiel nennen, wie wir uns im humanitären Dienst engagieren können.

Jedes Jahr tragen Mitglieder dazu bei, dass Brunnen gegraben werden, wo es sonst kein anderes Trinkwasser gibt. Überlegen Sie einmal, wie nützlich selbst ein einziger Brunnen ist, der in einem abgelegenen Dorf gegraben wird. Manch einer denkt, es sei genau genommen nur ein zeitlicher Segen – doch welche geistigen Segnungen empfängt wohl eine Mutter, die zuvor stundenlang zu Fuß unterwegs war, um Wasser zu holen, und weitere Stunden, um es zurück zu ihren Kindern zu bringen? Wie viel Zeit hatte sie wohl, bevor der Brunnen gegraben wurde, um ihren Kindern das Evangelium nahezubringen, mit ihnen zu beten und sie in der Liebe Gottes zu umsorgen? Wie viel Zeit hatte sie wohl dafür, selbst in den heiligen Schriften zu lesen, über sie nachzudenken und daraus Kraft zu ziehen, um die Schwierigkeiten des Lebens ertragen zu können? Indem Mitglieder der Kirche ihren Glauben in die Tat umsetzten, halfen sie, den zeitlichen Durst der Mutter und ihrer Familie zu stillen und ermöglichten ihnen gleichzeitig, jederzeit vom Wasser des Lebens trinken zu können und niemals wieder dürsten zu müssen. Weil diese Mitglieder treu die Grundsätze der Wohlfahrt umsetzten, konnten sie eine „[sprudelnde] Quelle“ freilegen, „deren Wasser ewiges Leben schenkt“ (siehe Johannes 4:14).

Ich bezeuge, dass sich unsere christliche Liebe daran bemessen lässt, wie wir die Wohlfahrtsgrundsätze des Priestertums anwenden. Wir haben die kostbare Chance, das wiederhergestellte Evangelium Christi auf Erden anzuwenden – unseren Glauben in die Tat umzusetzen und eine Fülle der Freude Gottes in diesem Leben und in der künftigen Welt zu empfangen.

Ich gebe Ihnen mein besonderes Zeugnis, dass der Erretter lebt und für unser ewiges Wohl sein Leben hingegeben hat. Im Namen Jesu Christi. Amen.

# Die Aufgaben der FHV-Leiterin im Bereich Wohlfahrt



## DER ZWECK DER FRAUENHILFS-VEREINIGUNG

Meine lieben Brüder und Schwestern, es ist mir eine Ehre, zu Ihnen über die Aufgaben der Gemeinde-FHV-Leiterin im Bereich Wohlfahrt zu sprechen. Hinter mir hängen die Porträts der Frauen, die einmal

Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung waren. Als ich mich mit ihren Biografien befasste, musste ich daran denken, dass diese Organisation ihre Arbeit in Zeiten von Wachstum und Wohlstand, aber auch während Kriegen, Hungersnöten, Epidemien und Wirtschaftskrisen verrichtet hat. Die Lektionen, die wir aus der Vergangenheit lernen, können uns auch heute helfen, wenn wir Naturkatastrophen, Kriege, politische Umwälzungen, Prüfungen im Privatleben oder finanzielle Schwierigkeiten erleben. Der englische Name der FHV lautet „Relief Society“ und *relief* bedeutet emporheben, erleichtern, jemandem aus Schwierigkeiten auf- oder heraushelfen.<sup>1</sup> Es war schon immer unser Auftrag, Frauen und ihre Familien bei ihrer lebenslangen Aufgabe zu unterstützen, gläubiger und rechtschaffener zu werden, die Familie und das Zuhause zu stärken und dem Herrn und seinen Kindern zu dienen. Heute befassen wir uns mit dem Teil unserer Arbeit, der die Wohlfahrt betrifft, und wir sprechen darüber, wie wir unter der Leitung des Bischofs die Schwestern organisieren, belehren und motivieren können, damit sie sich um die Armen und Bedürftigen kümmern und ihnen helfen, auf eigenen Füßen zu stehen.

## FÜR DIE ARMEN UND BEDÜRFTIGEN SORGEN

Die FHV hat die Aufgabe, „sich um das geistige Wohlergehen und die geistige Errettung ... aller weiblichen Mitglieder der Kirche“<sup>2</sup> zu kümmern und wurde gegründet, um „den Armen, den Notleidenden, den Witwen und den Waisen Linderung zu verschaffen und alle wohlthätigen Absichten zu erfüllen.“<sup>3</sup> Dazu gehört: „Linderung von Armut, Linderung von Krankheit, Linderung von Zweifel, Linderung von Unwissenheit – Linderung von allem, was die Freude und den Fortschritt der Frau behindert.“<sup>4</sup>

Ich habe Präsident Monson mit Hochachtung über die FHV-Leiterinnen sprechen hören, die mit ihm während seiner Zeit als junger Bischof zusammenarbeiteten. Er und diese FHV-Leiterinnen hielten sich an das gleiche Muster, das wir auch heute haben. Auf seine Weisung besuchte die FHV-Leiterin die Mitglieder zu Hause und stellte fest, ob genügend zu essen vorhanden war, ob es an Einrichtungsgegenständen, Fertigkeiten, seelischer Stärke oder anderem fehlte. Mithilfe des Gebets und ihrer geistigen Gaben trachteten die FHV-Leiterinnen nach Inspiration, damit sie die Bedürfnisse einer Familie richtig einschätzen konnten. Anhand ihrer Einschätzung konnte er dann planen, wie diese Menschen unabhängiger werden konnten.

## SELBSTÄNDIGKEIT UND EINE VORAUSSCHAUENDE LEBENSWEISE

Die FHV-Leiterin hat aber nicht nur die Aufgabe, dem Bischof dabei zu helfen, sich um die Bedürftigen zu kümmern, die FHV nimmt es auch in die Hand, die FHV-Schwestern zu organisieren, zu belehren und zu motivieren, damit jede von ihnen auf eigenen Beinen steht. Damit die Führungsbeamten noch besser verstehen, was ihre Pflichten sind, können sie sich einige wichtige Fragen stellen:

1. Was bedeutet Selbständigkeit?
2. Welche Pflichten hat jede Schwester in puncto Selbständigkeit?
3. Wie gut kommen die Schwestern in meiner Gemeinde allein zurecht?
4. Welche Fertigkeiten, die für die Selbständigkeit unerlässlich sind, müssen die Schwestern in meiner Gemeinde entwickeln?
5. Wie können wir einander helfen, mehr auf eigenen Füßen zu stehen?

„Selbständigkeit bedeutet, dass man alle Segnungen vom himmlischen Vater nutzt, um für sich selbst und seine Familie zu sorgen und selbst Lösungen für seine Probleme zu finden.“<sup>5</sup> Jeder von uns muss versuchen, Problemen vorzubeugen, und lernen, Schwierigkeiten zu meistern, wenn sie eintreten.



*Frau mit Lebensmittelvorrat,*  
Gemälde von Judith A. Mehr

Dieses Gemälde hängt in meinem Büro. Darauf sieht man eine Frau in einem Lagerraum. Dieses Bild vermittelt etwas, aber seine Hauptaussage ist nicht, wie man Lebensmittel lagert oder konserviert. Schauen Sie die Frau an. Sie steht dort allein, und man weiß nicht, ob sie verheiratet oder alleinstehend ist. Sie hat eine Schürze umgebunden; daran sieht man,

dass sie gearbeitet hat. Arbeit ist ein wesentlicher Grundsatz für die Selbständigkeit. Man kann davon ausgehen, dass sie alle Lebensmittel, die man hier sieht, mit eigenen Händen hergestellt hat. Sie hat Vorbereitungen getroffen. Betrachten Sie ihr Gesicht. Sie scheint ein wenig erschöpft, aber von Frieden erfüllt zu sein. An den Augen kann man ihr ablesen, wie ausgeglichen und zufrieden sie ist. Sie sieht aus wie eine Frau, die wahrhaft auf eigenen Beinen steht.

Wie wird man selbständig? Indem man sich ausreichend Wissen aneignet, sich bestmöglich ausbilden lässt und auch sonst umfassend lernt, seine Gesundheit erhält, klug mit Geld und anderen Mitteln umgeht, geistige Stärke entwickelt, für Notfälle und Unvorhergesehenes vorsorgt und darauf achtet, dass es einem in sozialer und seelischer Hinsicht gut geht.

Welche Fertigkeiten brauchen wir also, um mehr auf eigenen Beinen zu stehen? Meine Großmutter musste wissen, wie man ein Huhn schlachtet und rupft. Bisher musste ich noch kein Huhn schlachten oder rupfen. Doch schon in der Anfangszeit der Kirche bat Brigham Young die Schwestern eindringlich, zu lernen, wie man Krankheiten in der Familie vorbeugt, Gebrauchsgegenstände selbst anfertigt und über die Finanzen Buch führt, und sich andere nützliche Fertigkeiten anzueignen.<sup>6</sup> Diese Grundsätze gelten auch noch

heute. Bildung ist nach wie vor ungemein wichtig. Jeder von uns ist Lehrer und Lernender, und jeden Tag brauchen wir Fertigkeiten im Lesen und Schreiben, wir müssen mit der Technik umgehen und logisch denken können. Außerdem besteht ein großer Bedarf an besseren Kommunikationsfertigkeiten bei Ehepaaren und in Familien; und noch nie war es so wichtig, dass Eltern ihre Sache gut machen. Wir beobachten auch, dass in der Welt Verschuldung und Kaufrausch immer mehr um sich greifen.

Ich habe etliche Bischöfe gefragt, welche Fertigkeiten die Schwestern in ihrer Gemeinde am dringendsten für ihre Unabhängigkeit brauchen, und sie antworteten: Geldeinteilung. Eine Frau muss begreifen, was es zur Folge hat, wenn man auf Kredit kauft und über seine Verhältnisse lebt. Als Zweites nannten die Bischöfe das Kochen. Mahlzeiten, die zu Hause zubereitet und gegessen werden, kosten in der Regel weniger, sind gesünder und stärken die familiären Bande.

Ich habe überall auf der Welt gesehen, wie Schwestern einander beispielhaft helfen, auf eigenen Beinen zu stehen. In den Vereinigten Staaten versammeln sich Schwestern und lernen, mit ihren Geldmitteln hauszuhalten, damit sie umsichtig einkaufen und Schulden abbauen können. Ältere Schwestern bringen jüngeren Frauen bei, wie man kocht und zu Hause gesunde Mahlzeiten zubereitet. In Ghana lernen Schwestern gemeinsam lesen. In Peru verschweißen Schwestern Reis und Bohnen in Tüten, damit sie nicht hungern müssen, wenn es ein Erdbeben gibt. Auf den Philippinen, wo regelmäßig Taifune wüten, bereiten Schwestern Verpflegungspakete für den Fall vor, dass sie ihr Haus verlassen müssen.



*Das Familiengebet,* Gemälde von Abelardo Loria Lovendino, Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche



Ein anderes Gemälde, das in meinem Büro hängt, zeigt, wie dieser Grundsatz überall angewandt werden kann. Hier sehen wir eine Familie auf den Philippinen in ihrer Nipa-Hütte, die auf Pfählen über dem Boden steht. Im Vordergrund ist ein großer Krug mit Wasser abgebildet. Da gibt es einen Korb voller Mangos, Brennstoff zum Kochen und eine einfache Lampe, damit man etwas sehen kann. Die Familie sitzt am Esstisch und hat den Kopf zum Gebet geneigt. An der Wand hängt der handgestickte Spruch: „Die Familie ist ewig.“ Ich kann mir vorstellen, dass die Mutter dieser Familie in den Versammlungen und Aktivitäten der FHV viele der zur Unabhängigkeit beitragenden Grundsätze und Fertigkeiten gelernt hat, die hier zu sehen sind.

Wie gut kommen die Schwestern in Ihrer Gemeinde allein zurecht? Wie können Sie feststellen, was sie brauchen? Und wer soll der FHV-Leiterin bei dieser Aufgabe helfen? Da dies das Werk des Herrn ist und die FHV-Leiterin von Gott berufen ist, hat sie Anspruch auf Gottes Hilfe. Sie hat auch die Unterstützung von guten Besuchslehrerinnen, die wissen, dass sie über die Schwestern wachen und sich um sie kümmern sollen. Aus den Berichten der Besuchslehrerinnen und anderer Schwestern erfährt sie, welche Bedürfnisse es gibt. Sie kann auch auf die Hilfe von Komitees und jüngeren Schwestern zurückgreifen, die voller Energie sind und bereit zu helfen.



*Hebamme: auf deinen Pfaden zu wandeln war ihre Wahl*, Gemälde von Crystal Haueter, Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche

Dieses dritte Gemälde aus meinem Büro zeigt eine Hebamme aus der Pionierzeit. Es erinnert mich daran,

dass eine Schwester, die über eine bestimmte Fertigkeit verfügt, vielen von Nutzen sein kann. Ein Beispiel dafür ist meine Ururgroßmutter, Mary Ann Hamblin. Sie war Hebamme und holte über zweitausend Babys auf die Welt. Sie leistete einen wertvollen Beitrag an Zeit und Talenten für das Vorratshaus des Herrn.

## UNSERE PFLICHTEN ERFÜLLEN

Wenn wir für uns und andere Vorsorge treffen, zeigen wir, dass wir Jünger des Herrn Jesus Christus sind. Wie bei vielen von Ihnen inspirierte auch mich das Beispiel meiner Mutter und anderer FHV-Schwestern, und ich lernte so die Grundsätze der Selbständigkeit. Eine dieser Frauen war meine liebe Schwiegermutter, June, die dreißig Jahre lang fast ununterbrochen in der FHV-Leitung diente. Als sie letztes Jahr plötzlich verstarb, wurde offensichtlich, welch ein unabhängiges Leben sie geführt hatte. Sie hatte einen gültigen Tempelschein und heilige Schriften und Leitfäden zum Studium des Evangeliums, die sie offensichtlich häufig benutzt hatte. Liebevoll teilten wir die Töpfe, Pfannen und das Geschirr auf, mit denen sie tausende Mahlzeiten zubereitet hatte. Sie hinterließ uns Steppdecken, die sie aus alter Kleidung angefertigt hatte. Sie hatte die alte Regel beherzigt: „Flicke es, trage es auf, mach es passend oder verzichte darauf.“ Wir sahen auch ihren Vorrat an Lebensmitteln, die sie selbst angebaut, eingemacht und eingelagert hatte. Besonders zu Herzen gingen uns ihre kleinen Notizbücher, in denen sie viele Jahre lang gewissenhaft über ihre Ausgaben Buch geführt hatte. Dank ihrer vorausschauenden Lebensweise hinterließ sie etwas Geld, das sie für Notfälle gespart hatte, und sie hinterließ keine Schulden! Aber das Wichtigste ist, dass sie die Fähigkeiten, die sie sich während ihres glaubenstreuen Lebens angeeignet hatte, vielen anderen mit auf den Weg gegeben und diese dadurch inspiriert hat.

Als Führungsbeamte zeigen wir unseren Glauben, wenn wir unsere Zeit, unsere Talente, unsere Versammlungen und Aktivitäten dazu nutzen, uns um das zu kümmern, worauf es bei der zeitlichen und geistigen Wohlfahrt und Errettung ankommt. Wenn uns das gelingt, werden wir mehr als genug Liebe, Einigkeit, Freude, schwesterliche Verbundenheit und Segnungen genießen können. Ich bezeuge, dass die Arbeit der FHV ein wesentlicher Bestandteil der wiederhergestellten Kirche des Herrn ist und dass



sein Werk heute von einem lebenden Propheten geleitet wird. Im Namen Jesu Christi. Amen.

### Anmerkungen

1. Siehe *Online Etymology Dictionary*, „relief“, „relieve“, [www.etymonline.com](http://www.etymonline.com)
2. Siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith* (Leitfaden für das Melchisedekische Priestertum und die FHV, 1998), Seite 185
3. *History of the Church*, 4:567
4. John A. Widtsoe, *Evidences and Reconciliations*, bearbeitet von G. Homer Durham, 1987, Seite 308
5. *Unterrichtsmaterial für Schulungsleiter im Bereich Wohlfahrt*, Lektion 2: Auf eigenen Füßen stehen, Seite 3; als PDF-Datei zu finden unter [providentliving.org](http://providentliving.org)
6. Siehe Eliza R. Snow, „Female Relief Society“, *Deseret News*, 22. April 1868, Seite 1; Brigham Young, *Deseret News*, 28. Juli 1869, Seite 5

BISCHOF H. DAVID BURTON

Präsidiierender Bischof

# Die Pflichten des Bischofs im Bereich Wohlfahrt



## DIE BEDÜRFTIGEN AUSFINDIG MACHEN UND FÜR SIE SORGEN

Guten Tag, ich bin Bischof David Burton und habe heute die Ehre, mit sechs wunderbaren Bischöfen aus dem Pfahl Centerville Nord in Utah zusammenzusein. Wir befinden uns am Welfare Square in Salt Lake City.

Danke, dass Sie sich zuschalten zu unserem Gespräch über die Verantwortung des Bischofs, diejenigen ausfindig zu machen und sich um sie zu kümmern, die nicht auf eigenen Füßen stehen können.

Ich erinnere mich an zwei Zitate von Präsident J. Reuben Clark, der viele Jahre der Ersten Präsidentschaft der Kirche angehörte und entscheidend an der Entwicklung des Wohlfahrtsplans der Kirche mitwirkte, den man seinerzeit noch Sicherheitsplan der Kirche nannte.

Präsident J. Reuben Clark rief einmal einen Bischof an, um ihm mitzuteilen, dass eine alleinerziehende Mutter mit drei kleinen Kindern an diesem Tag in dessen Gemeindegebiet gezogen war. Präsident Clark bat den Bischof, sich so schnell wie möglich zu ihrer neuen Wohnung zu begeben und ihr zu helfen, so gut er konnte.

Er sagte zu ihm: „Wenn ich könnte, würde ich dieser Schwester helfen, aber ich bin lediglich Erster Ratgeber des Präsidenten der Kirche und nicht bevollmächtigt, eine Bestellung des Bischofs für das Vorratshaus auszustellen. Sie haben dieses Recht und

dürfen das“, fügte er hinzu, „und deshalb rufe ich Sie an und bitte Sie zu veranlassen, was in diesem Fall Ihrer Meinung nach notwendig ist.“

Ein andermal betonte Präsident Clark in einer sehr beeindruckenden Ansprache:

„Gemäß dem Wort des Herrn liegt der Auftrag, für die Armen zu sorgen, und die Pflicht dazu einzig und allein beim Bischof. ... Er und nur er allein hat die Aufgabe, zu entscheiden, welche Mitglieder seiner Gemeinde wann, wie und in welchem Umfang Zuwendungen aus den Mitteln der Kirche erhalten. ...

Das ist seine hohe und heilige Pflicht, die der Herr selbst ihm auferlegt hat. Dieser Pflicht kann sich der Bischof nicht entziehen; er kann sich davor nicht drücken, er kann sie nicht jemand anders übertragen und sich ihrer auf diese Weise entledigen. Ganz gleich, an wen er sich um Hilfe wendet – verantwortlich bleibt immer er.“ (Zitiert von Thomas S. Monson bei der Herbst-Generalkonferenz 1980.)

Welche Aufgaben hat der Bischof im Rahmen der Wohlfahrt? Es gibt mindestens drei, und zwar:

1. Die Mitglieder die Grundsätze der Selbständigkeit lehren und sie dazu anhalten, selbständig zu werden. Die beiden unlängst herausgegebenen Broschüren *Bereitet alles vor, was nötig ist – die Familienfinanzen* und *Bereitet alles vor, was nötig ist – Vorratshaltung in der Familie* können sehr hilfreich dabei sein, den Mitgliedern klarzumachen, wie wichtig Eigenständigkeit ist.
2. Dafür sorgen, dass die Mitglieder des Gemeinderats ihre Aufgaben kennen und sie auch erfüllen.
3. Nach den Grundsätzen der Wohlfahrt Hilfe leisten.

Die gerade erschienene Broschüre *Vorsorge auf die Weise des Herrn: Kurzanleitung für Führungsbeamte im Bereich Wohlfahrt* behandelt noch einmal das eigentliche Ziel der Wohlfahrt, nämlich die Selbständigkeit, und die Grundsätze, auf der sie beruht.

## DAS VORRATSHAUS DES HERRN

Der Herr hat offenbart, dass die Mitglieder der Kirche von ihrer Habe mit den Armen teilen sollen, „und [sie] soll vor den Bischof ... gelegt ... [und] in meinem Vorratshaus aufbewahrt werden, ... sodass den Armen und den Bedürftigen zuteilwerden kann“ (LuB 42:31,32,34).

Jedem Bischof steht eine Reihe von „Werkzeugen“ zur Verfügung, mit denen er den Armen helfen kann. Dieser „Werkzeugkasten“ wird Vorratshaus des Bischofs genannt.

Zu diesem Vorratshaus gehören:

1. Geldspenden von Mitgliedern, die nach dem Gesetz des Fastens leben und die Segnungen empfangen, die damit einhergehen
2. Artikel des täglichen Bedarfs, die von der Kirche hergestellt oder für die Bischöfe angeschafft werden
3. Die Zeit, die Talente und die sonstigen Mittel der Mitglieder

Diese Talente, die jeweils hilfreich und erforderlich sind, bilden mitsamt dem Geld und den Bedarfsartikeln das Vorratshaus des Herrn. Das Vorratshaus des Herrn steht jedem Bischof zur Verfügung und es gibt in jeder Gemeinde eines. Entgegen der vorherrschenden Meinung ist das Vorratshaus des Herrn nicht auf ein Gebäude oder ein Warenhaus voller versandfertiger Gebrauchsartikel beschränkt.

## GRUNDSÄTZLICHES

Wenn ein Bischof seinem göttlichen Auftrag nachkommt, die Armen ausfindig zu machen und sich ihrer Bedürfnisse anzunehmen, muss er häufig schwierige Entscheidungen treffen. Der Bischof, der vor dieser Aufgabe steht, ist jedoch mit der Gabe der Unterscheidung gesegnet und hat einen großen Anspruch darauf. Jeder einzelne Fall, mit dem man zu tun hat, erfordert Inspiration. Mit der Führung des Geistes kann ein Bischof, dem die Grundlagen der Wohlfahrt bewusst sind, am besten entscheiden, wer bedürftig ist, wie viel Hilfe von welcher Art benötigt wird und wie lange sie wohl benötigt wird.

Sie mögen sich fragen: Was gehört denn zu den bewährten Grundlagen der Wohlfahrt, die dem Bischof helfen, die bestmögliche Entscheidung zu fällen?

### 1. Ermitteln Sie, wer bedürftig ist.

Der Bischof muss daran denken, dass er verpflichtet ist, die Armen ausfindig zu machen. Es reicht nicht, nur zu helfen, wenn man darum gebeten wird. Der Bischof soll die Priestertumsführer und die FHV-Leitung dazu anhalten, gemeinsam mit den Heimlehrern und Be- suchslehrerinnen herauszufinden, wer Hilfe benötigt.

---

## 2. Die persönliche Verantwortung fördern.

Der Bischof muss, wenn er jemandem hilft, daran denken, dass er dem Betreffenden zu mehr Eigenverantwortung verhelfen muss. Jeder Mensch ist für sich selbst verantwortlich. Wenn jemand nicht in der Lage ist, für sich selbst zu sorgen, haben die nächsten Angehörigen sowie die weitere Verwandtschaft die Pflicht und die Gelegenheit, zu helfen.

## 3. Das Leben, nicht den Lebensstil erhalten.

Für uns gilt der Satz: das Leben erhalten, nicht den Lebensstil. Um das Leben zu erhalten, ist die Hilfe der Kirche darauf ausgerichtet, Lebensmittel, Kleidung, eine angemessene Unterkunft sowie weitere Hilfe zur Verfügung zu stellen, die nach Auffassung des Bischofs erforderlich ist, um dem Betreffenden zur Selbständigkeit zu verhelfen. Es wird erwartet, dass der Betreffende alles, was er besitzt, für seinen Unterhalt gebraucht und auf geregelte Weise seine Ausgaben verringert, damit er mit seinem Einkommen auskommt.

## 4. Besser Artikel für den täglichen Bedarf ausgeben als Geld.

Ein weiterer Grundsatz, nach dem wir für gewöhnlich handeln, lautet: Helfen Sie mit Waren, bevor Sie mit Geld helfen. Nach Möglichkeit versorgt der Bischof die Mitglieder mit Artikeln des täglichen Bedarfs, statt ihnen Geld zu geben oder ihre Rechnungen zu bezahlen. Wo es kein Vorratshaus des Bischofs gibt, können die benötigten Artikel aus dem Fastopfer beschafft werden.

## 5. Möglichkeiten anbieten, zu arbeiten oder etwas für andere zu tun.

Einer der wichtigsten Grundsätze lautet: Gelegenheiten zur Arbeit oder zum Dienen verschaffen. Damit jemand, der sich in einer Notlage befindet, seine Würde bewahrt, soll man seinen Lebensumständen entsprechend Möglichkeiten finden, dass er arbeitet oder etwas für andere tut. Der Wert der Arbeit oder der Dienstleistung muss der empfangenen Unterstützung nicht entsprechen, aber genügen, um die Nachteile eines Almosens zu vermeiden und kein Anspruchsdenken zu fördern. Der Gemeinderat kann dabei helfen, indem er eine Liste sinnvoller Arbeitsmöglichkeiten erstellt und pflegt.

## FRAGEN VON DEN BISCHÖFEN

Lassen Sie uns vor diesem Hintergrund auf einige Fragen eingehen, die sich Ihnen im Zusammenhang mit Ihrer wichtigen Aufgabe, die Armen ausfindig machen und für sie zu sorgen, stellen.

*Frage:* In Anbetracht dessen, dass wir als Bischöfe konkret für die Wohlfahrtsunterstützung zuständig sind: Gibt es noch jemanden, den wir bei dieser Aufgabe ohne Bedenken um Hilfe bitten können?

*Antwort:* Dem Bischof steht es frei, eine ganze Reihe von Helfern bei dieser Aufgabe hinzuzuziehen. Vor allem die Mitglieder des Gemeinderats, die Priestertumskollegien und die FHV können dem Bischof helfen, sich um die kurz- und langfristigen Wohlfahrtsbedürfnisse der Mitglieder zu kümmern. Diese Führer werden von den Heimlehrern und Besuchslehrerinnen unterstützt sowie von anderen, die besondere Fähigkeiten haben.

*Frage:* Was die Frage der Wohlfahrt betrifft: Wie kann ich als Bischof die Führungsbeamten in meiner FHV und in den Kollegien besser einsetzen?

*Antwort:* Die Führungsbeamten der FHV und der Kollegien können in diesem Betätigungsfeld ausgesprochen hilfreich sein. Die Wohlfahrt soll ein Hauptanliegen der Priestertumskollegien und auch der FHV sein. In den Leitungsversammlungen soll regelmäßig darüber gesprochen werden. Unter der Leitung des Bischofs sollen die Priestertumskollegien und die FHV den Mitgliedern helfen, Lösungen sowohl für kurzfristige wie auch für langfristige Wohlfahrtsbedürfnisse zu finden und selbständig zu werden.

Der FHV-Leiterin kommt dabei eine besondere Rolle zu. Üblicherweise arbeitet sie dem Bischof zu, indem sie Mitglieder besucht, die Unterstützung brauchen. Sie hilft diesen, ihre Bedürfnisse abzuschätzen und schlägt dem Bischof vor, welche Unterstützung gegeben werden soll. Der Bischof und die FHV-Leiterin können für diese Ermittlung das Formular „Analyse der Bedürfnisse und der verfügbaren Mittel“ verwenden.

*Frage:* Bischof Burton, was meinen Sie, wie wir das Gesetz des Fastens ansprechen können, um den Mitgliedern ein tieferes Verständnis davon zu vermitteln?

*Antwort:* Das Gesetz des Fastens ist eine der Grundlagen des geistigen Wohlbefindens der Kinder unseres



---

himmlischen Vaters. Er hat das Gesetz des Fastens genau wie das Gesetz des Zehnten zum Segen seines Volkes eingerichtet. Ein Bischof muss allen Mitgliedern klarmachen, wie wichtig es ist, nach diesen Gesetzen zu leben. Er soll sie auch über die Segnungen belehren, die der Herr dafür verheißt, dass man nach diesen Gesetzen lebt. Diese bestehen unter anderem darin, dass man dem Herrn nahe ist, in vermehrter geistiger Kraft, zeitlichem Wohlergehen, mehr Mitgefühl und einem stärkeren Wunsch zu dienen.

In einigen Gebieten der Welt gibt es für die Versorgung mit Nahrung und Kleidung Vorratshäuser des Bischofs. Wo kein Vorratshaus des Bischofs zur Verfügung steht, verwendet man für die Versorgung mit Nahrung und Kleidung das Fastopfer. Man bezahlt daraus auch Wohnkosten, medizinische Versorgung und weitere lebenserhaltende Hilfen.

Es ist jedoch nicht erforderlich, dass in einer Gemeinde oder einem Pfahl genau so viel vom Fastopfer ausgegeben wird, wie gespendet wurde.

*Frage:* Bei der derzeitigen Wirtschaftslage beobachten wir, wie immer mehr Familien und einzelne Mitglieder Schwierigkeiten haben, ihre Hypothekendarlehen abzuzahlen. Ist es statthaft, mit unseren Mitteln bei Hypothekendarlehen zu helfen?

*Antwort:* Wie Sie zweifellos wissen, ist Wohlfahrtsunterstützung normalerweise nur auf vorübergehende Zeit ausgelegt. Der Bischof soll gemeinsam mit den Führungsbeamten der Kollegien und der FHV und bei Bedarf auch mit anderen Fachleuten den Empfängern helfen, einen Plan aufzustellen, wie sie selbständig werden können, damit sie keine Wohlfahrtsunterstützung mehr brauchen.

Sollte die Bezahlung einer Hypothekenrate sie in die Lage versetzen, ihren Plan für die Selbständigkeit kurzfristig zu verwirklichen, könnte dies durchaus wünschenswert und statthaft sein.

*Frage:* Ist es vertretbar, wenn jemand Wohlfahrtshilfe vom Staat bekommt, zusätzlich Wohlfahrtsunterstützung von der Kirche zu gewähren?

*Antwort:* Es kann schon vorkommen, dass ein Mitglied die Allgemeinheit oder den Staat für seine Grundbedürfnisse in Anspruch nimmt. Der Bischof sollte sich mit solchen Angeboten vertraut machen. Zu den gern genutzten Quellen gehören:

- Krankenhäuser, Ärzte und andere medizinische Hilfsangebote
  - Berufsbildungseinrichtungen und Stellenvermittlungen, soweit sie allgemein zugänglich sind
  - Hilfsangebote für behinderte Menschen
  - professionelle Berater und Sozialarbeiter; in den meisten Kommunen findet sich ein Berufsberater oder Sozialarbeiter, der unsere Wertvorstellungen teilt
  - Hilfen für die Genesung von Suchtkrankheiten stehen weitaus mehr Menschen offen als je zuvor
- Aber auch wenn Mitglieder der Kirche solche Angebote in Anspruch nehmen, kann der Bischof ihnen mit Mitteln der Kirche helfen. Dabei soll er darauf hinwirken, dass sie von jeglicher Form der Unterstützung nicht abhängig werden. Nach Möglichkeit arbeiten die Mitglieder als Gegenleistung für die erhaltene Unterstützung. Wir müssen aufpassen, dass jemand nicht zum Almosenempfänger wird und glaubt, er könne Ansprüche stellen.

Brüder und Schwestern, wir hatten nun die Gelegenheit, in Kürze über die heiligen Grundlagen dafür zu sprechen, wie man jemandem in Not hilft. Möge der Herr Sie alle segnen, wenn Sie Ihrer Aufgabe nachkommen, sich den Kindern des himmlischen Vaters zuzuwenden und Ihre Liebesfähigkeit und das Mitgefühl, das sich einstellt, wenn man dient, zu beweisen. Ich bitte den Herrn demütig um seinen Segen für Sie, und tue dies im Namen Jesu Christi. Amen.

## PRÄSIDENT THOMAS S. MONSON

Präsident der Kirche Jesu Christi  
der Heiligen der Letzten Tage

# Die Weise des Herrn



Meine Brüder und Schwestern, wie dankbar bin ich doch, dass ich über ein Thema sprechen kann, das mir sehr am Herzen liegt, nämlich das Wohlfahrtsprogramm der Kirche.

### IN WOHLFAHRTS- PROJEKTEN DIENEN

Etwas abseits der Hauptstraßen von Salt Lake City – vom Menschengedrange entfernt – liegt ein wohlbekannter Platz. Hier dienen, im Stillen und motiviert durch christliche Liebe, Arbeiter einander gemäß dem göttlichen Plan des Herrn. Ich spreche vom Welfare Square, der manchmal auch Vorratshaus des Bischofs genannt wird. An dieser zentralen Stelle und vielen weiteren Orten in aller Welt werden Früchte und Gemüse konserviert und Verbrauchsgüter verarbeitet, etikettiert, gelagert sowie an bedürftige Menschen ausgegeben. Nichts deutet hier auf staatliche Unterstützung hin, noch sieht man Geld über den Ladentisch gehen, da nur Bestellformulare mit der Unterschrift eines ordinierten Bischofs eingelöst werden.

Ich durfte von 1950 bis 1955 als Bischof über eintausendundachtzig Mitglieder präsidieren, die im Zentrum von Salt Lake City wohnten. In der Gemeinde gab es vierundachtzig Witwen und vielleicht vierzig Familien, die bedürftig waren und zu verschiedenen Zeiten und in gewissem Maß die Wohlfahrtsdienste in Anspruch nehmen durften.

Die Einheiten der Kirche erhielten gezielt Aufträge, um dafür zu sorgen, dass den Bedürftigen das gegeben werden konnte, was sie brauchten. In einer Einheit der Kirche wurde Fleisch produziert, in einer anderen wurden Orangen angebaut, in der nächsten

Gemüse oder Weizen – eben eine Auswahl an Grundnahrungsmitteln, damit sich das Vorratshaus füllte und die älteren Menschen und die Bedürftigen versorgt waren. Der Herr bereitete den Weg, als er verkündete: „Und das Vorratshaus soll durch die Weihungen aus der Kirche erhalten bleiben; und Witwen und Waisen sollen versorgt werden, ebenso die Armen.“ (LuB 83:6.) Dann mahnte er: „Aber es muss notwendigerweise auf meine eigene Weise geschehen.“ (LuB 104:16.)

Nicht weit von dort, wo ich wohnte und diente, betrieben wir eine Geflügelfarm. Die meiste Zeit war es ein effizient betriebenes Wohlfahrtsprojekt, das das Vorratshaus mit tausenden frischen Eiern und hundert Pfund kochfertiger Hähnchen belieferte. Manchmal jedoch führte das ehrenamtliche Stadtbauerntum nicht nur zu Blasen an den Händen, sondern auch zu Frustration.

Ich werde beispielsweise nie vergessen, wie wir einmal die jungen Träger des Aaronischen Priestertums zusammenriefen, um unsere Geflügelfarm einem gründlichen Frühjahrsputz zu unterziehen. Unsere begeisterte und dynamische Gruppe versammelte sich bei der Farm und jätete, harkte und verbrannte große Mengen an Unkraut und Schutt. Im Licht des glimmenden Lagerfeuers aßen wir Würstchen und beglückwünschten uns zu unserer guten Arbeit. Die Farm war jetzt sauber und ordentlich. Doch dann folgte die Katastrophe! Der Lärm und das Feuer hatten die fünftausend sensiblen Legehennen so verschreckt, dass die meisten die Federn verloren und keine Eier mehr legten. Danach nahmen wir immer ein bisschen Unkraut in Kauf, solange wir bloß mehr Eier produzierten.

Kein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, das jemals Erbsen eingemacht, Zuckerrüben geschnitten, Heu geschleppt, Kohlen geschaufelt oder irgendwie sonst dazu beigetragen hat, für die Bedürftigen zu sorgen, vergisst oder bereut jemals diese Erfahrung. Engagierte Männer und Frauen helfen bei der Durchführung dieses gewaltigen und inspirierten Wohlfahrtsprogramms. Doch in Wirklichkeit würde der Plan durch die Bemühungen allein niemals gelingen, denn dieses Programm funktioniert durch Glauben, auf die Weise des Herrn.

---

## MOTIVATION DURCH GLAUBEN

Mit anderen zu teilen, was wir haben, ist für unsere Generation nichts Neues. Wir müssen uns nur dem Bericht in 1 Könige in der Bibel zuwenden, um diesen Grundsatz nochmals klar zu erkennen: Wenn wir den Rat des Herrn befolgen und für die Bedürftigen sorgen, profitieren alle davon. Dort lesen wir, dass eine äußerst schwere Dürre das Land befallen hatte. Eine Hungersnot folgte. Der Prophet Elija erhielt vom Herrn eine Weisung, die ihn gewiss verwunderte: „Geh nach Sarepta ... ! Ich habe dort einer Witwe befohlen, dich zu versorgen.“ Als er die Witwe gefunden hatte, bat Elija sie:

„Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken!

Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: Bring mir auch einen Bissen Brot mit!“

Ihre Antwort beschrieb ihre bedauernswerte Lage: Sie erklärte, dass sie gerade ein letztes kärgliches Mahl für sich und ihren Sohn zubereitete, und dann würden sie sterben.

Wie unglaublich muss Elijas Antwort ihr geklungen haben:

„Fürchte dich nicht! Geh heim und tu, was du gesagt hast. Nur mache zuerst für mich ein kleines Gebäck und bring es zu mir heraus! Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten; denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der Herr wieder Regen auf den Erdboden sendet.

Sie ging und tat, was Elija gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Sohn viele Tage zu essen.

Der Mehltopf wurde nicht leer und der Ölkrug versiegte nicht.“ (1 Könige 17:9-11,13-16.)

Dies ist der Glaube, der schon immer die Motivation und Inspiration für den Wohlfahrtsplan des Herrn war.

## DAS WAHRE FASTEN

Mögen wir, wenn wir einen Tag pro Monat fasten und großzügig mindestens den Gegenwert der eingesparten Mahlzeiten in den Fastopferfonds zahlen, daran denken, wie Jesaja das wahre Fasten beschrieben hat.

Denke daran, „an die Hungrigen dein Brot auszu-teilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden und dich deinen Verwandten nicht zu entziehen.

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Wunden werden schnell vernarben. Deine Gerechtigkeit geht dir voran, die Herrlichkeit des Herrn folgt dir nach.

Wenn du dann rufst, wird der Herr dir Antwort geben, und wenn du um Hilfe schreiest, wird er sagen: Hier bin ich. ...

Der Herr wird dich immer führen, auch im dürren Land macht er dich satt ... Du gleichst einem bewässerten Garten, einer Quelle, deren Wasser niemals versiegt.“ (Jesaja 58:7-9,11.)

Durch unser heiliges Fastopfer wird der Betrieb der Lagerhäuser finanziert, der Geldbedarf der Armen und die medizinische Versorgung der mittellosen Kranken abgedeckt.

Bekanntlich wird das Fastopfer vielerorts jeden Monat von den Jungen eingesammelt, die das Aaronische Priestertum tragen, und zwar gewöhnlich früh am Sonntagmorgen. Ich weiß noch, wie eines Morgens die Jungen in der Gemeinde, deren Bischof ich war, verschlafen und etwas zerzaust angetreten waren und sich ein wenig darüber beklagten, dass sie so früh aufstehen mussten, um ihren Auftrag zu erfüllen. Wir tadelten die Jungen in keiner Weise, aber in der folgenden Woche begleiteten wir sie zum Welfare Square in Salt Lake City zu einer Führung. Dort sahen sie mit eigenen Augen, wie jemand, der gelähmt war, die Telefonzentrale bediente, ein älterer Mann Regale auffüllte, Frauen Kleider für den Versand zurechtlegten und sogar eine blinde Schwester Etiketten auf Konserven klebte. Hier verdienten Menschen ihren Lebensunterhalt durch die Arbeit, die sie leisteten. Die Jungen wurden ganz still, als sie Zeugen wurden, wie ihre Bemühungen jeden Monat dazu beitrugen, die heiligen Fastopfergelder zu sammeln, durch die den Bedürftigen geholfen wird und Menschen, die sonst arbeitslos wären, eine Beschäftigung erhalten.

Von diesem heiligen Tag an brauchten wir die Jungen nicht mehr zu drängen. Am Morgen eines jeden Fastsonntags standen sie um 7 Uhr in Sonntagskleidung bereit und konnten es kaum erwarten, ihre Pflicht als Träger des Aaronischen Priestertums zu erfüllen. Sie verteilten und sammelten nicht mehr bloß Umschläge. Sie halfen, die Hungrigen zu speisen und den Obdachlosen ein Dach über dem Kopf zu geben – und das alles auf die Weise des Herrn. Sie lächelten häufiger und ihr Gang hatte mehr Elan. Vielleicht verstanden sie nun besser die klassische Passage:



---

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25:40.)

## **EIN WUNDER DER LIEBE**

Man könnte sich nun fragen, was diejenigen, die beim Wohlfahrtsprogramm helfen, zu solcher Hingabe veranlasst – und zwar jeden Arbeiter. Die Antwort lautet ganz schlicht: ein persönliches Zeugnis vom Evangelium Jesu Christi, ja, der Herzenswunsch, den Herrn von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und allen Gedanken zu lieben und den Nächsten zu lieben wie sich selbst.

Dies brachte einen inzwischen verstorbenen Freund von mir, der im produzierenden Gewerbe tätig war, dazu, mich damals, als ich Bischof war, anzurufen und mir zu sagen: „Ich schicke für diejenigen, die sonst darauf verzichten müssten, einen Sattelzug mit Hänger voller Zitrusfrüchte zum Vorratshaus. Sag im Vorratshaus Bescheid, dass der Lastwagen kommt und dass nichts dafür berechnet wird; aber, Bischof, niemand soll wissen, wer ihn geschickt hat.“ Ich habe selten solche Freude und Dankbarkeit erlebt, wie diese großzügige Tat sie ausgelöst hat. Ich habe auch nie daran gezweifelt, welchen ewigen Lohn dieser ungenannte Wohltäter inzwischen erhalten hat.

Solche freundlichen, großzügigen Taten sind keine Seltenheit, sondern an der Tagesordnung! Unterhalb der stark befahrenen Autobahn, die um Salt Lake City herumführt, stand früher das Haus eines älteren alleinstehenden Mannes namens Louis. Louis war gelähmt und hatte infolge seiner Krankheit nie einen Tag ohne Schmerzen und viele einsame Tage erlebt. Als ich ihn an einem Wintertag besuchte, brauchte er recht lange, bis er mir die Tür öffnete. Ich betrat sein gepflegtes Haus. Außer in der Küche war es überall furchtbar kalt; die Temperatur in den anderen Räumen lag zwischen vier und fünf Grad. Der Grund: Er hatte nicht genug Geld, um irgendeinen anderen Raum zu heizen. Die Wände mussten tapeziert, die Decken niedriger gemacht und die Schränke gefüllt werden.

Dieser Besuch bei meinem Freund beunruhigte mich. Der Bischof wurde hinzugezogen und ein Wunder der Liebe geschah – veranlasst durch das Zeugnis: Die Mitglieder der Gemeinde wurden eingeteilt, und das Werk der Liebe begann. Einen

Monat später rief mein Freund Louis mich an und bat mich, vorbeizuschauen, um zu sehen, was ihm widerfahren war. Ich kam und sah tatsächlich ein Wunder. Die Gehwege, die von den Wurzeln großer Pappeln aufgerissen gewesen waren, hatte man erneuert, ebenso die Veranda. Eine neue Tür mit glänzenden Beschlägen war angebracht worden, die Decken waren abgehängt, die Wände tapeziert und das Holz gestrichen, das Dach war neu gedeckt und die Schränke waren gefüllt. Das Haus war nicht mehr kalt und ungemütlich. Es machte jetzt einen sehr einladenden Eindruck.

Bis zuletzt hob Lou sich auf, mir zu zeigen, was sein ganzer Stolz und seine ganze Freude war: Auf seinem Bett lag ein schöner Überwurf mit dem Wappen seiner Familie, des McDonald-Clans. Er war mit liebevoller Sorgfalt von den Frauen der Frauenhilfsvereinigung angefertigt worden. Bevor ich ging, erfuhr ich noch, dass die jungen Erwachsenen jede Woche eine warme Mahlzeit vorbeibrachten und mit ihm einen Familienabend abhielten. Wärme war an die Stelle von Kälte getreten. Durch Reparaturen waren die Abnutzungserscheinungen vieler Jahre beseitigt worden. Aber was noch viel wichtiger war: Hoffnung hatte Verzweiflung vertrieben und nun herrschte siegreich die Liebe.

Alle, die an diesem bewegenden Schauspiel aus dem echten Leben beteiligt gewesen waren, hatten die Worte des Meisters erneut persönlich schätzen gelernt: „Geben ist seliger als nehmen.“ (Apostelgeschichte 20:35.)

Ich verkünde allen, die mich hören können, dass der Wohlfahrtsplan der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage von Gott, dem Allmächtigen, inspiriert ist. Der Herr Jesus Christus ist wahrhaftig dessen Urheber. Er lädt Sie und mich ein: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten.“ (Offenbarung 3:20.)

Mögen wir seine Stimme hören, mögen wir seiner Gegenwart die Tür zu unserem Herzen öffnen, und möge er unser beständiger Begleiter sein, während wir bemüht sind, seinen Kindern zu dienen. Darum bete ich demütig in seinem heiligen Namen, ja, im Namen Jesu Christi, unseres Herrn. Amen.



KIRCHE  
JESU CHRISTI  
DER HEILIGEN  
DER LETZTEN TAGE

